

# DOKUMENTATION

## Vorwort zur Dokumentation aus der Doktorarbeit Khieu Samphans

### Khieu Samphan 1959: Strukturreform auf dem Lande

Im folgenden veröffentlichen wir einen Ausschnitt aus der Doktorarbeit Khieu Samphans, die er 1959 in Paris eingereicht hat. Er legt dort eine ausführliche Analyse des damaligen kambodschanischen Wirtschaftssystems vor und entwickelt darauf aufbauend ein Programm zur Industrialisierung und umfassenden Umgestaltung der Gesellschaft. Khieu Samphans Gedanken waren Grundlage für das Programm der "Roten Khmer" zum Wiederaufbau des Landes nach 1975 fanden aber auch schon in den 60er Jahren Anklang, als Khieu Samphan noch als Minister in der Regierung Sihanouk gearbeitet hat.

### Kapitel VI: Notwendigkeit einer Strukturreform

#### Abschnitt 1: Strukturreform auf dem Lande

Die Entwicklung der Industrie kann durch die halbfeudalen Verhältnisse auf dem Lande beträchtlich gehemmt werden. Die Bauern, die zum einen alle möglichen Steuern und Gebühren (s. S. 27), zum anderen den sehr hohen Pachtzins (s. S. 9/10) zahlen müssen, sind außerdem durch die Last der hohen Schulden zu Wucherzinsen erdrückt. Wir haben schon gesehen, daß gerade wegen der geringen Geldmittel der Bauern ein großer Teil von ihnen importierte Waren nicht erwerben kann. Genausowenig können sie einen Markt für die neue nationale Industrie darstellen und es besteht die Gefahr, daß diese von Anfang an erstickt wird. Überdies neigen die Wucherer und Grundherren – Hauptnutznießer der auf dem Lande wichtigsten Einkünfte – dazu, diese Einkünfte für den Verbrauch von importierten „Luxus“-artikeln einzusetzen. Falls sie nicht importieren können, wenden sie sich an die örtlichen Produktionsstätten von Luxusartikeln oder horten. Die Reduzierung der Grundrente und die Abschaffung des Wuchers, wenn sie wirksam sind, würden sich in zweierlei Hinsicht auf die allgemeine Entwicklung der Wirtschaft günstig auswirken.

Erstens würden die Grundherren, wenn sie feststellen, daß einerseits die Grundrente herabgesetzt und der Wucher verboten wird, andererseits durch die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft sich ihnen Aussichten auf einen höheren Profit anbieten, dazu bewegt werden können, sich in kapitalistische Agrar- oder Industrieunternehmer zu verwandeln. So könnte eine Quelle für einen neuen Aufschwung geschaffen werden.

Zweitens führen die Reduzierung der Grundrente und die Abschaffung des Wuchers zu einer Erhöhung der Kaufkraft der Bauern und dadurch zur Ausdehnung des Marktes für die neue Industrie. Die Befreiung der Schicht der ärmsten Bauern von den Steuern hat genau dieselbe Auswirkung.

Sicher kann die Erhöhung des Selbstverbrauchs das unmittelbare Ergebnis aller dieser Maßnahmen sein. Die Bauern können nämlich direkt die zusätzlichen Produkte, die ihnen aufgrund dieser Maßnahmen gelassen worden sind, verbrauchen. Die Versorgung der Städte kann dadurch gefährdet und die Entwicklung des Austausches gehemmt werden. Es müssen also Mittel gefunden werden, um die Produktion in der Landwirtschaft und in der Viehzucht schnell zu steigern. Wird die Produktion gesteigert, so wird das Einkommen der Bauern erhöht und gleichzeitig werden die Städte versorgt. Denn das Land soll nicht nur zum Absatz für die Industrie dienen, sondern ihr auch die Lieferung von zunehmenden Mengen an Rohstoffen und Nahrungsmitteln sichern. Darüberhinaus muß das Land einen bedeutenden Anteil an Exportprodukten liefern, die von Kambodscha ausgetauscht werden können gegen Industrieanlagen und mineralische Rohstoffe oder halbfertige Produkte für seine zukünftige Industrie.

Wir werden also zuerst den Kampf um die Reduzierung der Grundrente und für die Abschaffung des Wuchers und dann die Maßnahmen zur Steigerung der Produktion auf dem Lande untersuchen.

#### § 1 Reduzierung der Grundrente

Der Umfang der Reduzierung des Pachtzinses kann je nachdem unterschiedlich sein; man muß die Qualität des Bodens berücksichtigen. Der Pachtzins darf einen genau festgelegten Höchstzins nicht überschreiten (35% der Ernte z.B.).

Um die Reduzierung der Grundrente durchzusetzen, reichen unseres Erachtens die Verordnungen der Regierung, selbst die, die sehr entschieden formuliert werden, nicht aus. Die Reduzierung der Grundrente kann nur durch die Aktivität der Bauern selber durchgesetzt werden, wobei die Regierung ihnen Unterstützung und Hilfe gewährt. Es handelt sich übrigens nicht allein um die Reduzierung der Grundrente, sondern auch um die Beseitigung der Überreste des Feudalismus und der Halbleibeigenschaft auf dem Lande, die die Initiative und den Arbeitseifer der Bauern lähmen. Es handelt sich darum, uralte Ängste zu zerstören. Die Regierung wird namentlich die Bauernvereinigungen dadurch unterstützen und fördern, daß sie eine intensive und beständige Aufklärungsarbeit betreibt, damit die Bauern aufgeweckter und aktiver werden. Es kann auch nützlich sein, den Grundherren durch die notwendigen Erläuterungen zu helfen, die allgemeine Perspektive, die ihnen durch die Reform angeboten wird, zu begreifen.

Man sieht, es handelt sich dabei um im wesentlichen politische und nicht allein „technische“ Maßnahmen, wie zu oft gemeint wird.

#### § 2: Der Kampf gegen den Wucher durch die vernünftige Organisierung des Agrarkreditwesens

Die Befreiung der armen Bauern von den Steuern und die Reduzierung der Grundrente sind imstande, einige der zahlreichen Lasten, die zur Verschuldung der Bauern führen, abzuschaffen. Aber nicht alle Probleme sind dadurch gelöst. Es gibt nämlich auch noch die seit Generationen angehäuften Schulden, die der Bauer zurückzahlen muß. Wahrscheinlich wird es notwendig sein, eine allgemeine Regelung zur Rückzahlung von Schulden zu beschließen: die durch Wucher in die Höhe getriebenen Schulden der Bauern werden den Verleihern mit einer Pauschaleinzahlung abgegolten, die ein bestimmtes Verhältnis zu der entliehenen Summe (das Doppelte z.B.) nicht überschreiten darf, unabhängig von der Kredittauer.

Parallel zu dieser Maßnahme kann die Regierung, indem sie die Führung des Kreditwesens übernimmt und ihre Finanzen saniert, den Bauern oder ihren Organisationen langfristige Kredite zu niedrigen Zinssätzen garantieren und damit die Gefahr der Wucherverpfändung, die die armen Bauern bedroht, reduzieren.

In dieser Hinsicht ist es nicht überflüssig zu betonen, daß die Institution des Agrarkreditwesens es vermeiden soll, ein amtliches Instrument im Dienst der Wucherer, Händler oder Grundherren zu werden. Wir haben schon gezeigt, wie dieses in der Vergangenheit mit dem indochinesischen Amt für Volksagrarkredit geschehen ist. „Diese Kreditorganisation (in Cochinchina) ... führt einmal zur Herausbildung eines tiefen Ungleichgewichtes bei den Eigentumsverhältnissen, was sich darin ausdrückt, daß 87% der Reisfelder im Besitz von großen und mittleren Eigentümern sind, zum anderen dazu, daß der echte Bauer, Kleineigentümer bzw. Pächter von den Vorteilen des Kredits ausgeschlossen ist ... Die Schwierigkeiten bei dem jetzigen Verfahren für die Vergabe von Krediten, Formalitäten und für die kleinen Kredite zu hohe Ausgaben schließen die Bauern von den Vorteilen des Kredits aus.“ (23) *Der Bauer, der dringend Geld braucht*, zieht aus mehreren Gründen den Dorfwucherer der behördlichen Institution für das Agrarwesen vor: Erstens braucht er sicher dringend Geld, aber jedesmal handelt es sich um eine geringe Summe. Für eine solche Summe bringt es ihm nichts, eine Reise von mehreren hundert Kilometer anzutreten, die mit allerlei Kosten verbunden wäre. Weiter – und das ist das Wichtigste – hat er eine uralte Angst vor den staatlichen Ämtern und vor Verwaltungsformalitäten. Daher wendet sich der Bauer meistens an den Dorfwucherer, der ihm sofort fast ohne Formalitäten den gewünschten Kredit gewährt. Der Bauer braucht nur seine Besitzurkunde abzugeben. Der Wucherer kann selber zur Bank gehen, um auf einen Grundbesitz, der ihm noch nicht gehört, Geld aufzunehmen. Mit der Besitzurkunde des Bauern erhält er also von der Bank Geld, das er dann zu einem mehrfach höheren Zinssatz weiterverleiht. So hat eine Kreditinstitution, die allein zum Ziel hat, der „Landwirtschaft“ Kredite zu geben, ohne zwischen den verschiedenen Bauernklassen zu unterscheiden, zum Ergebnis, daß die Stellung der Wucherer und verborgenen Bankiers verstärkt und erweitert wird, da sie aus dieser Institution eine ständige Quelle ihrer Wucheraktivitäten machen. Darum betonen wir den politischen Charakter des Kampfes gegen den Wucher. Die nationale Institution für das Agrarkreditwesen muß ein Instrument der Kreditpolitik der Regierung werden. Sie darf sich nicht damit begnügen, der sogenannten „natürlichen“ Entwicklung der nationalen Wirtschaft zu folgen, sondern sie wird eine Führungs- und Orientierungsrolle spielen müssen. Parallel zu den Anstrengungen, das Netz von Kreditrichtungen auf dem Lande zu verdichten und zu verbreitern, muß man sich anstrengen, Kreditgenossenschaften aufzubauen, die von den Bauern selber geleitet und verwaltet werden. Ihre Hauptaufgaben werden folgende sein:

- Den Bauern in der Not helfen,
- zu der Entwicklung der gegenseitigen Hilfe und der genossenschaftlichen Zusammenarbeit beitragen,
- durch die Förderung der Produktionsgenossenschaften die Entwicklung der Landwirtschaft unterstützen,
- gegen die Wucherer jeglicher Herkunft kämpfen.

Diese Anstrengungen sind von der politischen Erziehungsarbeit unter den Bauern abhängig. Diese kann nur wirksam sein, wenn sie sich auf die Opfer der jetzigen Lage stützt, die am stärksten die Verteidigung ihrer eigenen Interessen anstreben. Man braucht wohl nicht zu sagen, daß sowohl Geduld und Einfühlungsvermögen gegenüber den Bauern als auch Kühnheit im Kampf nötig sind. Schließlich gibt es kein besseres Mittel im Kampf gegen den Wucher, als durch die Steigerung der Produktion selbst das Einkommen der Bauern zu steigern.

### § 3: Förderung und Entwicklung der Produktion

Wir haben schon ausgeführt, daß die Maßnahmen, die die Reduzierung der Laster der Bauern und die Erhöhung ihres Einkommens zum Ziel haben, diese dazu verleiten können, mehr zu verbrauchen und damit ihre Produkte zurückzuhalten, was zu ernsthaften Schwierigkeiten führen kann. Denn dieses Phänomen hat zur Folge, daß das Volumen der Agrarprodukte, die verkauft werden könnten, verringert wird, wo gleichzeitig die Industrie mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgt werden muß. Wir dürfen außerdem nicht vergessen, daß die Verarbeitung der Agrarprodukte im Land selbst nicht zum Nachteil der Exporttätigkeit durchgeführt werden darf. Im Gegenteil, man muß sich bemühen, neue Produkte für den Export zu entwickeln, denn diese exportierten Produkte werden allmählich in importierte Produktionsgüter oder Anlagen umgewandelt. Schließlich – wir haben es gerade ausgeführt – gibt es kein besseres Mittel im Kampf gegen den Wucher als die Steigerung der Produktion.

Sicher wird die Steigerung der Produktion durch die Begeisterung der Bauern, die zum ersten Mal feststellen, daß ihr Lebensniveau durch die Maßnahmen zur Steuerbefreiung, die Reduzierung der Grundrente und die Abschaffung des Wuchers erheblich erhöht wird, relativ leicht gemacht. Die Produktionsfähigkeit der kleinen Bauernwirtschaften ist jedoch sehr begrenzt. Würde man es bei diesen Maßnahmen belassen, so würden der Arbeitskräftemangel, der Mangel an Zugtieren, an landwirtschaftlichen Geräten, an Saat und Düngemitteln, zusammen mit einer zersplitterten Arbeitsweise und der Wirkung von Naturgewalten, den Bauer in einem sehr prekären Zustand belassen und ihn erneut den Wucherern ausliefern – alles eine Folge der Unmöglichkeit, die Industrie mit Rohstoffen und Produktionsanlagen (die durch den Export von landwirtschaftlichen Produkten erworben werden könnten) zu versorgen.

Sicher kann die wegen des Aufschwungs der Städte zunehmende Nachfrage nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln die Grundherren dazu veranlassen, ihre Wirtschaft zu reorganisieren mit dem Ziel, die Methode der Bearbeitung des Bodens zu rationalisieren, indem Lohnarbeiter und Kapitalien, Düngemittel, Maschinen und Traktoren eingesetzt werden. Dadurch entstehen neue Bauernwirtschaften kapitalistischer Prägung. Ihre Produkte, die zum großen Teil auf den Markt kommen, können dazu beitragen, die Industrie mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Regierung muß dies technisch und finanziell unterstützen. Aber diese großen Unternehmen kapitalistischer Prägung können nur kleine Inseln unter den vielen kleinen und mittleren wenig verkaufenden Bauernwirtschaften (2 bis 7 ha) sein. Ihre Produktion kann also nicht ausreichen, will man den Aufschwung der Industrie stark vorantreiben. Außerdem kommt es darauf an, das Lebensniveau der Masse der Kleinbauern zu heben, damit ein ausreichender Markt für die neue Industrie entsteht.

Wir haben schon gesehen, daß die Enge des Marktes für ein kleines Land wie Kambodscha jeglichen ersten Industrialisierungsversuch verhindern kann. Aus diesen Gründen muß die Regierung sich anstrengen, die Bauernmassen für die gegenseitige Hilfe zu mobilisieren, Versorgungs- und Verbrauchsgenossenschaften zu organisieren und eine planmäßige Agrarkreditpolitik durchzuführen und schließlich die Bauern allmählich an die Arbeit in Genossenschaften zu gewöhnen. Die Bildung von Gruppen der gegenseitigen Hilfe, in denen die Arbeitsgeräte, der Boden und die Früchte der Arbeit Privateigentum bleiben, aber die Arbeit kollektiv organisiert wird, entspricht vollkommen der jetzigen Stimmung der Khmer-Bauern. Nicht selten kann man sehen, wie unsere Bauern sich in Gruppen, die mehrere Familien erfassen, organisieren, um sich bei der Umpflanzung der Setzlinge oder bei der Ernte zu helfen und dabei sehr bekannte Lieder singen. Es kommt darauf an, diese Praxis systematisch zu verallgemeinern. Die gegenseitige Hilfe kann zuerst für eine bestimmte Arbeit durchgeführt werden, um dann verallgemeinert zu werden, sie kann eine ständige Form annehmen und in den Dörfern, wo der Versuch erfolgreich gelaufen ist, der Bildung von Produktionsgenossenschaften dienen. Von diesen Ausgangspunkten aus können die Produktionsgenossenschaften ausstrahlen und sich ausdehnen. Diese Anstrengungen, die Produktion immer rationeller zu organisieren, müssen vom Staat moralisch, technisch und finanziell unterstützt werden. So kann man mit technischen Mitteln, die den jetzigen entsprechen, eine bedeutende Steigerung der Produktion erreichen und einen Teil der Arbeitskräfte allmählich freisetzen, die eingesetzt werden, um die neuen Industrien in Gang zu setzen. Daher ist es u.E. herbeigeholt, zu unterscheiden zwischen den überbevölkerten unterentwickelten Ländern, die als einzige in der Lage wären, den Weg einer eigenständigen Entwicklung einzuschlagen, und den unterbevölkerten unterentwickelten Ländern, die weiter die Spezialisierung der Landwirtschaft im Rahmen der internationalen Integration hinnehmen müßten. Wir haben eine Tendenz zur Zunahme der Zahl der Beschäftigten pro Hektar feststellen können. Bis jetzt wurde diese Tendenz durch das Vorhandensein von leicht bebaubaren Flächen zum Teil verhüllt. Jedoch kann diese Tendenz wegen der fortgesetzten internationalen Integration und der daraus resultierenden Verschärfung der halbfeudalen Verhältnisse auf dem Lande nur stärker werden. Sicher gibt es noch 20 Mio. ha bebaubaren Bodens. Aber 14450000 ha der inneren Ebene, die als bebaubar eingeschätzt und noch nicht bebaut sind, müssen erst urbar gemacht und bewässert werden, bevor sie bestellt werden können. Von den 550000 ha an den Ufern und dahinter gibt es ca. 200000 ha mit Tümpeln oder Teichen, von Sümpfen umgeben, 200000 ha aus Lehmboden im Hinterland, wobei diese Flächen außerdem spät von den Hochwassern des Mekong oder des Tonlé Sap freigegeben werden und als erste wieder überschwemmt werden.

Die Ergebnisse der Regenzeitkulturen (Mais, Tabak, Erdnüsse . . .) sind dort um so ungewisser, als sie auf den am niedrigsten gelegenen Feldern, die früher als die anderen überschwemmt werden, gemacht werden. Diese Flächen müssen also durch Deiche geschützt und durch Erdaufschlammungen angehoben werden. Aber die einzelnen Bauern, die durch die internationale Integration des Landes ins Elend gestürzt werden, sind nicht in der Lage, diese bisher unbestellten Felder zu erschließen. Die Einschränkung der internationalen Integration, die Reduzierung der Grundrente, die Abschaffung des Wuchers, die Befreiung bestimmter elender Schichten der Bauernschaft von den Steuern werden diese schlummernden Energien wecken können. Die systematische Organisation dieser Energien, zuerst in Selbsthilfegruppen und allmählich in Genossenschaften, wird ihre Wirksamkeit verzehnfachen können und die Urbarmachung neuer Felder sowie ihre Bewässerung und den Schutz vor Überschwemmungen ermöglichen. So werden neue Felder gewonnen, ohne die jetzige Technik umzuwälzen, also ohne zu viel Kapitalien zu beanspruchen, die zur Entwicklung der Industrie benutzt werden können. Auf dieser Grundlage wird eine erhebliche Steigerung der Produktion verschiedener landwirtschaftlicher Produkte stattfinden können:

- Reis für die Steigerung des Verbrauchs der Bauern und der Städte sowie des Exports
- Mais für die Deckung des Bedarfs bei einer rationellen Zucht von Geflügel, Schweinen, usw.;
- Tabak für die Manufakturen und die industrielle Herstellung von Nikotin und Schädlingsbekämpfungsmitteln;
- Baumwolle, wobei man vor allem anstreben wird, gute Erträge und lange Fasern zu erhalten, dies durch eine kluge Saatauswahl;
- Zuckerrohr für die entsprechenden Industrien;
- Maulbeerbäume, um die Seidenindustrie wieder ins Leben zu rufen, die unter dem Druck der ausländischen Konkurrenz eingegangen ist;
- Obstplantagen – Apfelsinen, Mandarinen und andere tropische Obstsorten, die in Kambodscha so zahlreich wachsen – für den Bedarf der Konservenindustrie und des Exports; usw.

Was die Viehzucht betrifft, so zählte man 1956 in Kambodscha:

979000 Rinder,  
322000 Büffel,  
407000 Schweine  
und dazu Geflügel.

Jedes Jahr werden 350000 Rinder- bzw. Büffelpaare für das Pflügen der Äcker und den Transport der Ernte eingesetzt. Die Forstunternehmen ihrerseits benutzen mehrere Tausende Gespanne aus zehn Büffelpaaren. 1957 wurden ca. 35000 Rinder geschlachtet, ca. 15000 Rinder und Büffel sowie 31000 Schweine exportiert, vom Geflügel gar nicht zu reden. Zweifellos trägt die Rationalisierung der Viehzucht durch die wissenschaftlichen Behandlungsmethoden und den Kampf gegen Seuchen, was durch die Organisation der Genossenschaften oder die Schaffung von staatlichen Bauernhöfen möglich gemacht wird, zu einem erheblichen Aufschwung der Viehzucht (Rinder, Büffel, Schweine, Geflügel) bei. Das ist von größter Bedeutung für die Steigerung der Wirksamkeit der Arbeit der Bauern (Zugtiere), für die Steigerung des Fleischverbrauchs im Innern, für die Versorgung der Lederindustrie und schließlich für den Export.

Die Forstwirtschaft bietet umfangreiche Möglichkeiten: Kambodscha besitzt nämlich 10 Mio. ha sehr schöner Wälder. Die dichten und reichsten Wälder befinden sich am Golf von Siam, und die in der Gegend von Ream durchgeführten Erkundungen ergeben bis zu 400 m<sup>3</sup> Nutzholz pro ha, bei einem Durchschnitt von 120 m<sup>3</sup> auf 10000 untersuchten Hektaren. Die dichten tropischen Wälder bedecken ca. 1000000 ha bei einem durchschnittlichen Volumen von 120 m<sup>3</sup> pro ha. Der Wald mit zweinadeligen Kiefern (Merkuvi-Kiefer) ist wirtschaftlich von größter Bedeutung sowohl wegen des Werts der Produkte, die dort gewonnen werden können, als auch wegen der bedeutenden Volumenzunahme. Untersuchungen über eine Bepflanzung von 10000 ha ergeben eine durchschnittliche Zunahme von 5 m<sup>3</sup> pro ha pro Jahr bei einem Zyklus von 100 Jahren. Das durchschnittliche Volumen pro ha beträgt 80 m<sup>3</sup> und diese Waldsorte bedeckt ca 50000 ha. Alle diese Wälder können dem Land, den Städten und dem Export Edelhölzer, Baumaterialien, Heizholz, spezielle Hölzer (für die Herstellung von Streichhölzern, Eisenbahnschwellen, für die Flußschifffahrt usw.) liefern.

Die Fischereien des Großen Sees beschäftigen Tausende von Leuten und liefern einen bedeutenden Teil der Ernährung in Kambodscha sowie des Exports. Der Fischfang auf den Flüssen ist auch bedeutend. Der Fischfang auf dem Meer kann entwickelt werden. Daher ist die Entwicklung der Fischereien auf der Grundlage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses wichtig, genauso wie die Entwicklung der Fischereien, der Betriebe zum Einpökeln und Trocknen der Fische mit dem Ziel, Khmer-Konservenfabriken aufzubauen, wichtig ist.

Die Entwicklung der Landwirtschaft führt nicht nur zur Sicherung einer kräftigen Ernährung für die große Mehrheit der Bevölkerung, sondern auch zur Schaffung der Grundlagen, die für die Ausdehnung der Industrie und des Handels notwendig sind. Umgekehrt hängt ihre langfristige Entwicklung von der Entwicklung der Industrie ab, die Produkte der Landwirtschaft in immer größeren Mengen verwerten wird.